

Zeitschrift:	Sinfonia : officielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres
Herausgeber:	Eidgenössischer Orchesterverband
Band:	3 (1942)
Heft:	7-8
Nachruf:	Totentafel
Autor:	A.P.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dient. Auch in dieser Beziehung verdienen unsere Liebhaberorchester, die bestrebt sind, die Werke der großen Meister Fernerstehenden zugänglich zu machen, den Dank und die Anerkennung aller gutgesinnten Mitbürger und zwar auch dann, wenn ihre Tätigkeit sich mehr im Stil len, ohne rauschende Festlichkeiten und patriotische Reden, abwickelt. In diesem Sinne wollen wir alle an der Pflege guter Orchestertermusik weiterarbeiten.«

A. P.

TOTENTAFEL

Felix Weingartner. Nach schwerer Krankheit starb in Winterthur, wo er zu Besuch weilte, der berühmte Kapellmeister Felix Weingartner, der auch als bedeutender Komponist hervorgetreten ist. Seit 1924 und bis zum Jahr 1935 wohnte er in der Schweiz; von 1935 bis 1938 war Weingartner Kapellmeister der Wiener Staatsoper und kehrte dann endgültig in unser Land zurück, dessen Ehrenbürgerrecht er seit einigen Jahren besaß. Weingartner war am 2. Februar 1863 in Zara (Dalmatien) geboren. Er wuchs in Graz auf, wo er auch seine musikalischen Studien begann, die er 1881 in Leipzig fortsetzte und 1883 in Weimar bei Liszt abschloß, welcher seiner Oper »Sakuntala« zur Aufführung verhalf. Seine bewegte Kapellmeisterlaufbahn nahm in Königsberg mit dem Verdischen »Troubadour« ihren Anfang, und später war er an verschiedenen großen deutschen Opernbühnen tätig. Von 1891 bis 1898 war Weingartner Kapellmeister der Berliner Hofoper und Dirigent der Sinfonie-Konzerte der Hofkapelle. Dann folgte er einem Ruf als Dirigent der Kaim-Konzerte in München, wurde 1908, als Nachfolger Mahlers und Direktor der Wiener Hofoper, 1912—1914 erster Kapellmeister am Hamburger Stadttheater; 1914 ging er als Generalmusikdirektor nach Darmstadt, und nachdem er von 1919—1924 Direktor der Wiener Volksoper gewesen war, kam er in die Schweiz und wurde im Herbst 1927 zum Direktor des Basler Konservatoriums er-

nannt. Daneben hat Weingartner als Gastdirigent fast die ganze Welt bereist. Der Meister besaß trotz seines hohen Alters eine fast jugendliche Vitalität, die für diejenigen, die ihn noch wenige Wochen vor seinem Tode am Dirigentenpulte sahen, ein Rätsel war. Neben einigen Opern hat Weingartner auch mehrere sinfonische Werke geschrieben. Im letzten Winter erlebte eine seiner Sinfonien in Basel ihre Uraufführung. Er ist auch mit Kammer- und mit Klaviermusik, sowie mit zahlreichen, vielgesungenen Liedern hervorgetreten. Auch als Bearbeiter hat er sich einen Namen gemacht. Der Erfolg seiner mit Schubertscher Musik und ganz im Geiste Schuberts nachgeschaffenen Zauberoper »Schneewittchen«, welcher er seine letzten Kräfte widmete, war ihm eine große Freude. Von der Oper abgesehen — er war ein glänzender Interpret der Werke Verdis und Richard Wagners — galt Weingartners Liebe vor allem den Wiener Meistern Mozart, Beethoven und Schubert, die er wie kaum ein anderer Zeitgenosse kannte. Er war aber auch ein berufener Deuter Brahms' und vor einigen Jahren entdeckte er in einer Pariser Bibliothek die Partitur einer Sinfonie von Bizet, die er herausgab und die seither in der ganzen musikalischen Welt bekannt wurde. Von den theoretischen Schriften des Meisters sind besonders »Ueber das Dirigieren« und als sehr interessantes, autobiographisches Werk seine »Lebenserinnerungen« zu nen-

nen. So wie er es wohl gewünscht haben mag, ist Weingartner mitten aus seiner so geliebten Arbeit im Dienste der Musik abberufen worden. Seine unverbrüchliche Werteue darf allen Musikausübenden

als vornehmstes Beispiel dienen; Felix Weingartner wird als einer der größten Dirigenten aller Zeiten in die Musikgeschichte eingehen.

A. P.

Sektionsnachrichten. — Nouvelles des Sections.

Zur gefl. Notiznahme. Konzertberichte sind nebst einem Programm ausschließlich an die Redaktion, die üblichen 3 Programme jedoch an den Zentralkassier zu senden. Die Mitglieder des Zentralvorstandes befassen sich in der Regel nicht mit der Besprechung von Konzertberichten und -programmen.

Unter der neuen Direktion hat für den **Orchesterverein Altstetten-Zürich** eine Periode intensiverer Tätigkeit begonnen. Nachdem das Orchester ein Winterkonzert mit einem guten Unterhaltungsprogramm veranstaltet hatte, wählte es für das »Frühlingskonzert« ein klassisches, in der Hauptsache den Wiener Meistern Mozart und Haydn gewidmetes Programm, in welchem letzterer mit zwei Sätzen eines Bläserquintettes und Mozart, neben weiteren Orchesterwerken, mit den beiden ersten Sätzen seines unvergleichlichen, im letzten Lebensjahr komponierten Klarinettenquintettes vertreten waren. An Orchesterwerken wurde als Abschluß des Konzertes, das mit der »Idomeneo-Ouvertüre« eröffnet worden war, eine Sinfonie in Es-dur von C. F. Abel gespielt. Das im ganzen unbeschwerde Werk dieses Schülers von J. S. Bach wurde, wie auch die Ouvertüre, sehr gut gespielt und man darf sich der erzielten Fortschritte herzlich freuen. In den beiden Kammermusikwerken konnten ein exaktes Zusammenspiel und eine bemerkenswerte Tonkultur festgestellt werden, die den aufgeführten Werken zu guter Wirkung verhalfen. Gerade in solchen Werken, wo sozusagen jeder Mitspieler ein Solist ist, läßt sich die Leistung des einzelnen erkennen. Auch in der Begleitung von Mozarts »Krönungskonzert«, für dessen Solopart eine ausgezeichnete Pianistin

gewonnen werden konnte, erwies sich das Orchester als mitgehendes, anpassungsfähiges Instrument, welches ein erfreuliches Zusammenspiel ermöglichte. Mit dem erzielten Resultat dürfen sowohl der Dirigent, Herr Walter Iten, wie auch der Verein restlos zufrieden sein und es ist zu hoffen, daß sie dadurch und durch die herzliche Teilnahme des zahlreichen Publikums die Anregung zu weiterer ersprießlicher Arbeit finden.

Das bei freiem Eintritt veranstaltete »Werbekonzert« des **Basler Orchestervereins** war ein voller Erfolg. Der Zustrom war so stark, daß nicht alle Besucher Einlaß finden konnten. Ein merkwürdiges Zusammentreffen wollte es, daß der neue Vereinsdirigent, Herr Fritz Abel, als erste Nummer des Programms die Sinfonia in B-dur von Joh. Christian Bach, dem Londoner Bach, gewählt hatte, der mit dem

Oboist und Geiger

sucht Dauerbeschäftigung als Magaziner (oder ähnliche Arbeit), Verkäufer etc.

Würde tüchtiges, eifriges Mitglied, falls ihm Stelle verschafft werden könnte.

Offerten unter Chiffre K 1001 an die „Sinfonia“, Zug.